

# Die „Machados“ machen die Probe aufs Exempel

## Waakirchner Publikum lässt sich vom außergewöhnlichen Klang der vier Gitarristen mitreißen – Neue Eigenkreationen vorgestellt

**Waakirchen** – Vor gut einem Jahr gastierte das Machado Quartett aus dem Kreis Bad Tölz in der Carnegie Hall in New York. Am Freitag brachten die vier Gitarristen ihre große Kunst auf die Waakirchner Kleinkunsthöhle – zur Begeisterung von rund 170 fachkundigen Zuhörern.

Das Waakirchner Publikum, das sich dank der ausgewählten Konzerte und Kabarettprogramme von Hugo Eder und seiner Kleinkunsthöhle seit nunmehr 33 Jahren zu profunden Kulturkenner entwickelt hat, ist in Künstlerkreisen hoch geschätzt. Mit neuen Programmen, die sich hier bewähren, Witz, die hier zünden, kann man getrost auf Tour gehen. So hielt es Kabarettist Holger Paetz vor nicht einmal zwei Wochen mit seiner Kehraus-Predigt „Fürchtet Euch!“. Und auch das international bekannte Machado Quartett hatte nun ein brandneues Stück dabei.

Freilich stimmten Ingo Veit, Stefanie Kobras, Bernhard Prüflinger und Perry



**Ist das tatsächlich der Klang klassischer Gitarren?** Die Mitglieder des Machado Quartetts entlocken ihren Instrumenten ungewöhnliche Töne.

FOTO: ANDREAS LIEDER

Schack ihr Publikum erst mit bekannten Stücken auf ihr selbst kreiertes, ureigenes Genre „Guitarra Nueva“ ein, bei dem sie klassische Musik, Klassiker und Filmmusik neu interpretieren. Da werden die Gitarrenseiten nicht nur klassisch gestrichen oder gezupft. Da wird der Gitarrenkörper an verschiedenen Stellen mit der Handfläche, dem Hand-

Anhieb gar nicht mit einer (oder auch vier) klassischen Gitarren zusammenbringen würde, bedarf es besonderer Bearbeitungen, für die der Schaffflacher Bernhard Prüflinger verantwortlich zeichnet. Die wiederum sind so ausgefeilt und den vier „Machados“ auf den Leib geschnitten, und werden so exzellent und souverän, biswei-

len synchron gespielt, dass kaum auszumachen ist, wer für welche Stimme verantwortlich ist. Mal abgesehen davon, dass das auch dauernd wechselt.

Jedenfalls erklingen das barocke „Canarios“ des spanischen Komponisten Gaspar Sanz, drei von Mozarts „Les petits riens“-Tänze für ein Pantominenballett, das Motiv aus Rossinis „Barbier von Sevilla“ und Machados „Brasilianische Tänze“ weltmusikalisch leicht, rein und modern. Während die klassischen Gitarrenstücke, etwa Paco De Lucias „Tico Tico“ und Fabian Payrs klassisches Gitarrenquartett „Voyage Noir“, orchestral klingen.

Im Mittelpunkt des zweistündigen Konzertabends standen dennoch Bernd Prüflingers eigene kantig-spröde, moderne Kompositionen „Ticking“ und eben sein neuestes Werk „Tschik“. Das hat Prüflinger unter dem Eindruck des gleichnamigen, 2010 erschienenen Bestseller-Romans von Wolfgang Herrndorf komponiert, weil ihm die

Geschichte der beiden Autorenschreiber, die mit einem gestohlenen Lada einen Roadtrip durch Brandenburg erleben, so fasziniert hat. Und tatsächlich hört und sieht man beinahe vor seinem geistigen Auge mit den drei Sätzen – „Lada“, „Isa“ und „Surviver“ – die vorbeirauschende brandenburgische Landschaft. Man trifft die starke, lebens-tüchtige und zärtliche Isa und fühlt die Stärke und das Selbstbewusstsein, mit dem die beiden Protagonisten aus dem Abenteuer hervor gehen. Junge Klassik, die fasziniert und das Publikum zu begeistertem Applaus hinriss.

Die Probe aufs Exempel hat also bestens geklappt. Zum Dank lieferte das Quartett noch zwei Zugaben, garniert mit dem typischen humorvollen Machado-Augenzwinkern: einen kubanischen Song, der zu einer pantomimischen Moskito-Jagd geriet und das wunderschön lustvolle Titellied aus dem Film „Chocolat“. Alles in allem ein feiner Wochenausklang.

ALEXANDRA KORIMORTH